

Interpellation Götte-Tübach / Gschwend-Altstätten / Pappa-St.Gallen / Shitsetsang-Wil / Warzinek-Mels (64 Mitunterzeichnende) vom 19. September 2022

Prävention und Behandlung von Diabetes sichern: Wie engagiert sich der Kanton im Kampf gegen die Volkskrankheit Diabetes?

Schriftliche Antwort der Regierung vom 8. November 2022

Michael Götte-Tübach, Meinrad Gschwend-Altstätten, Maria Pappa-St.Gallen, Jigme Shitsetsang-Wil und Thomas Warzinek-Mels erkundigen sich in ihrer Interpellation vom 19. September 2022 danach, wie der Verein «Ostschweizerische Diabetes-Gesellschaft (ODG)» unterstützt werden soll. Der Verein biete Diabetesberatung, Ernährungsberatung sowie Fusspflege für Diabetikerinnen und Diabetiker an, wobei die Tarife nicht kostendeckend seien und daher das Vereinsvermögen bald aufgebraucht sei.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Die Regierung begrüsst grundsätzlich Massnahmen und Organisationen, die Patientinnen und Patienten dabei unterstützen, informiert und selbstbestimmt zu handeln und sich im Gesundheitssystem zurechtzufinden. Denn informierte Patientinnen und Patient können kompetentere Entscheidungen treffen, um ihre eigene Gesundheit zu erhalten oder zu verbessern oder auch um mit bestehenden Krankheiten besser umzugehen. Dies betrifft Aspekte des Gesundheitsverhaltens genauso wie einen verantwortungsvollen Umgang mit Medikamenten oder das Wissen um Behandlungsmöglichkeiten.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Diabetes mellitus zählt zu den häufigsten chronischen Krankheiten in der Schweiz. Gemäss dem Obsan Gesundheitsbericht St.Gallen 2020¹ sind 5,7 Prozent der St.Galler Bevölkerung an Diabetes mellitus erkrankt. Dies liegt etwas unter dem Schweizer Durchschnitt mit 7 Prozent. Nach einer schweizweiten Phase signifikanter Zunahme an Diabetes mellitus Erkrankungen (2002 bis 2012), ist zwischen den Jahren 2012 und 2017 keine signifikante weitere Zunahme zu verzeichnen.
2. Die Entstehung von nicht übertragbaren Erkrankungen wie Diabetes Typ 2 wird insbesondere durch eine unausgewogene und hochkalorische Ernährung sowie durch einen Mangel an körperlicher Aktivität begünstigt. Das kantonale Programm zu Ernährung und Bewegung² setzt bereits in der frühen Kindheit mit Präventionsmassnahmen und der Stärkung des Gesundheitsbewusstseins an, damit Bewegungsmangel und Übergewicht gar nicht erst entstehen. Neben der Sensibilisierung für einen gesunden Lebensstil werden vor allem verhältnispräventive Massnahmen umgesetzt. Dies beinhaltet strukturell verankerte Bewegungsförderung sowie die Unterstützung eines gesunden Verpflegungsangebots in schulischen und ausserschulischen Einrichtungen und Betreuungsangeboten. Gemeinden sind aufgefordert und werden dabei unterstützt, die Lebenswelt für alle Altersgruppen bewegungsförderlich zu gestalten. Fachpersonen und Laien werden als Multiplikatoren in den Bereichen Bewe-

¹ Siehe <https://www.obsan.admin.ch/de/publikationen/2020-gesundheit-im-kanton-stgallen> (S. 35).

² Siehe <https://www.sg.ch/gesundheit-soziales/gesundheit/praevention---gesundheitsfoerderung/bewegung-ernaehrung.html>.

gung, Sport und Ernährung geschult. Gezielt werden auch Menschen mit Migrationshintergrund angesprochen, um ihre Gesundheitskompetenzen zu stärken. Das kantonale Programm «In Balance älter werden»³ setzt zudem altersgerechte Angebote zu gesunder, ausgewogener Ernährung sowie bewegungsaktive Massnahmen für Seniorinnen und Senioren um.

3./4. Der Kanton St.Gallen hat für das Jahr 2023 einen Beitrag von Fr. 10'000.– im Budget vorgesehen. Im Rahmen der Totalrevision des Gesundheitsgesetzes (sGS 311.1) werden jedoch sämtliche Staatsbeiträge überprüft. Zudem wurden bereits Gespräche mit anderen Ostschweizer Kantonen zu diesem Thema geführt. Jeder Kanton möchte eine separate Leistungsvereinbarung abschliessen.

³ Siehe <https://zepra.info/gesundheit-im-alter>.